

Was macht eigentlich...

... ein Ingenieur-Planungsbüro? Von einem Büro mit dem Namen „Bühnenplanung Walter Kottke Ingenieure (BWKI) hat man zunächst nur eine vage Vorstellung. Andreas von Graffenried klärt auf.

Welche Aufgabe fällt einem Ingenieur bei BWKI zu?

Ingenieure, die für die Bühne arbeiten, müssen technische Lösungen finden, die eine Vielzahl von unterschiedlichen Beteiligten befriedigt. Ein komplexer und anspruchsvoller Apparat wie ein Theater verlangt verlässliche Partner seitens der Technik.

Dann entscheidet man sich an einem bestimmten Abschnitt seines beruflichen Lebens, „einfach so“ ein Büro zu eröffnen; jugendlicher Mut zum Risiko also?

Es war in unserem Fall wie oft Zufall und Verkettung glücklicher Umstände: Als Walter Kottke in den 80er Jahren die Bayreuther Festspiele als Mitarbeiter betreute, gab es technisch hohe Anforderungen zu bewältigen. Der Druck seitens der Regisseure oder eines Dirigenten wie zum Beispiel Sir Georg Solti, der keinen Lärm von der Bühne hören wollte, war immens. Sobald die erste Bühnenprobe mit Sängern auf dem Tagesplan stand, mussten die über Monate ausgetüftelten Prototypen sicher und zuverlässig funktionieren. Dazu kam Wolfgang Wagner, der zwar immer schützend seine Hand über das technische Team hielt, doch seinen Betrieb weiterhin in der ersten Liga der internationalen Opernhäuser sehen wollte und dies mit begrenzten finanziellen Mitteln.

Kottke lernte in dieser Zeit, wie wichtig es ist, wenn man zwischen den Stühlen steht, immer die Ruhe zu bewahren.

Da die komplexen Anforderungen bei Sanierungen und Neubauten von Veranstaltungsstätten, Theatern und Kongresszentren weiter wuchsen, hat sein damaliger Chef bei den Bayreuther Festspielen, Walter Huneke, angefangen, ein Planungsbüro für Bühnentechnik zu betreiben.

Das hat von Anfang an funktioniert?

Anfragen nach Beratung und Planung sind sofort von überall her eingetroffen, woraufhin Huneke seinen Betriebsingenieur Walter Kottke in seinem Büro eingesetzt und irgendwann sogar ganz dafür abgezogen hat: Dieser war dann ab 1987 zunächst freiberuflich, dann als Partner und seit 2003 als Geschäftsführer der dann zu BWKI umfirmierten Firma tätig - glückliche Fügung also.

Wie entsteht der Kontakt zu BWKI? Stichwort: Mund-zu-Mund Propaganda/Empfehlung, aktive Werbung von BWKI?

In der Regel werden Objekte von der öffentlichen Hand betreut, sprich Bauämter oder Immobilienverwaltungen, die die Vergabe-Vorschriften des Bundes oder Landes berücksichtigen müssen. Somit gibt es öfters Vergabeverfahren, sogenannte VgV-Verfahren, die über entsprechende Portale bekanntgemacht werden. Bei diesen Verfahren wird in der Regel zuerst die Eignung der Büros innerhalb eines Teilnahmewettbewerbs bewertet und in der zweiten Stufe wird die Qualität über Zuschlagskriterien bewertet. Das kann bedeuten, dass man sich bei den Bauherren präsentiert und die Schlüsselpersonen vorstellt. Eine Bewerbung kann somit sehr aufwendig werden.

Wer kontaktet BWKI, eher Planer oder eher Ansprechpartner in neuen/geplanten bzw. sanierungsbedürftigen Häusern?

BWKI hat die Tradition, den Nutzern sehr nahe zu stehen, also den Technikern im Theater. Es kommt vor, dass wir über Sanierungsbedarf in einem Haus durch technische Direktoren informiert werden, und können wir zeitnah bereits ein Gutachten mit den Nutzungen erarbeiten, welches als Bedarfsplanung für die weitere Planung dient.

Der politische Prozess bis zur eigentlichen Sanierung dauert lange und beinhaltet viele Entscheidungsvorlagen bis hin zu Machbarkeitsstudien, die dem Geldgeber und dem Stadtrat oder Ähnlichem vorgelegt werden können. Auch in dieser Phase ist BWKI tätig und bindet den Kunden somit sehr früh ein.



Welche Aufgaben übernimmt denn nun ein Bühnen-Planungsbüro?

BWKI kümmert sich um die klassischen Gewerke der Theater- und Veranstaltungstechnik, wie die Bühnenmaschinerie, sprich Ober- und Untermaschinerie, die szenische Bühnenbeleuchtung, Audioanlagen, Videoanlagen, Medientechnik-Anlagen, Inspiziententechnik sowie Bühnenholz und Bühnentextilie. Bei Saalanlagen wie zum Beispiel Saal-Bestuhlung oder raumakustische Anlagen zur Verbesserung des Klangs suchen wir uns entsprechende Partnerbüros. In einem größeren Sanierungsprojekt sind wir automatisch umgeben von Kollegen der Elektrotechnik, Statik, Heizung/Lüftung/Klima/ Sanitär usw.

Wir sind aber keine Hersteller, das heißt wir produzieren keine Veranstaltungstechnik. Wir sind ein reines Planungsbüro, welches nach der Honorarordnung (HOAI) für Ingenieure und Architekten Aufträge erledigt. Wir sind im weiteren Sinne ein Vertreter des Gesetzgebers, der dafür sorgt, dass über detaillierte Ausschreibungen ein fairer Markt entsteht.

Unterdessen sind es schon so viele Projekte, die von uns betreut wurden, dass schon immer fast ein verlässliches Referenzprojekt als Vergleich für eine neue Anfrage zur Seite steht. Man arbeitet also mit zuverlässigen Erfahrungswerten und hat gleichzeitig den Kopf für Innovationen frei. Der Kunde wird anspruchsvoller und die Technik ebenso, daher geht es ohne Fachspezialisten in diesem Bereich nicht mehr. Es arbeiten heute Ingenieure mit spezifischem Fachwissen bei uns, die parallel in DIN-Ausschüssen, Verbandstreffen, Tagungen und Messen ihr Wissen einfließen lassen.

Welches sind die größten Herausforderungen für die Zukunft (Stichwort: neue Technologien, verändertes Käuferverhalten der Besucher, technische Neuentwicklungen von AV bis KI)?

Wir sehen eine große Herausforderung darin, Menschen in komplexe und umfangreiche Opernvorstellungen zu locken. Hierfür bieten wir verschiedene technische Mittel an, um den neuen Anforderungen von modernen Bühnenszenierungen zu entsprechen und so die kulturelle Landschaft für Besucher attraktiv zu machen. Dazu werden wir auf der Showtech auch einen Vortrag halten, zu dem alle eingeladen sind, mitzudiskutieren und herauszufinden, wie wir die Zukunft gestalten möchten.

Das Konsumverhalten hat sich durch die Digitalisierung und Sozial Media verändert, es ist schnelllebig geworden und Inhalte werden in kürzerer Zeit konsumiert. Es wird in Zukunft bestimmt mehr projiziert oder über LED-Screens Darstellungen ergänzt. Auch heute finden sich schon virtuelle Räume in Aufführungen wieder und können durch VR-Brillen erlebt werden. Hinzu kommen Theaterstücke, die mit einer 360-Grad-Kamera gefilmt werden und so zu Hause erfahrbar gemacht werden.